

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 23 (1933)
Heft: 11
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Benengasse 9, entgegengenommen.

Im Chlapperläubli.

Im Clapperläubli clappert's
Und plappert's sorgenvoll,
Dieweil es mit dem Dollar
Nicht mehr recht klappen soll.
Es klappern auch die Banken
Dort drüber'm Ozean,
Man will zwar noch sanieren,
Doch niemand glaubt daran.

Im Clapperläubli clappert's
Und plappert's ganz verstört,
Was wird, wenn selbst der Dollar
Sich nimmermehr bewährt?
Da kommt doch ganz ins Stoden
Der Zahlungsapparat,
Und glücklich, wer nur Franken
Und keine Dollars hat.

Im Clapperläubli clappert's
Und plappert's voll Verdruss,
Es steht doch auch der Franken
Nur mehr auf einem Fuß.
Im Gold ist er zwar gründlich
Verankert und fundiert,
Doch was geschieht, wenn 's Gold noch
Zum Schluss den Wert verliert?

Im Clapperläubli clappert's
Und plappert's laut und leif',
Es kommt doch heutzutage
Schon alles aus dem Gleif'.
Heut' gibt es Deflationen
Und morgen Inflation,
's ist alles in Bewegung
Und doch in — Stagnation.

Chlapperchängli.

Tanzschunde-Erinnerunge.

Vor paar Tage ha-n-i zur Abwäschlung wieder einisch i mym Sekretär e chly Drnig gmacht und allerhand längsch vergäffeni Abänle us myr Junggesellezyt, Briefe, Postkarte, Vereinsphotographie, Bierzytge, Gläheitsgedicht usw. a ds Tageslicht zoge Bi der Gläheit isch ou es Drudli voll Bisitechärtli zum Vorschyn cho, und drunder het sich no es wyhes, mit rote Rösli umranfts Chärtli vorgfunde, uf däm i schöner, zierlicher Drudschrift gschribe schteit: „Arte für die am Freitag den 14. Dezember 1900 stattfindende Soirée im Café des Alpes, Ls. Lovetti, Tanzlehrer.“ Ueber 30 Jahr sy es här, sit däm i bim Herr Lovetti, professeur de danse, selig, myni erschte Tanzschunde gnosse ha. Lang, lang ischs här, mänge Tropfe Wasser isch sit här dur d'Nare abe, und vo dene damalige Teilnahmer und Teilnahmerinne hei scho verschideni ds Zytliche glänet. Während däm i die Bisitechärtli eis nach em andere betrachtet ha, sy mer alli die verschidene Ereignis und Begäbeite vo däm Tanzkurs wieder i der Erinnerung uftucht. I gseh ne no seh lybhaftig vor mir, der Herr Louis Lovetti, das chlyne, elegante, quadsilberige Mändli, mit sym Boobärtli, syne chlyne, läbbhafte Deugli und der rot aghuchte Nase, es Merkmal, das, wie mer bald ufgefunde hei, nid so ganz vo ungefähr cho isch. Es het z'Bären denn ou no anderi Tanzlehrer gha, vo dene der Herr Franke eine vo de bekanntere gfi isch, aber

da der Herr Lovetti als ne bsunderi Kapazität i der Usübung der Kunscht der Göttin Terpsichorens gulte het, ha-n-i mi dert agmaldet, i der Erwägung, daß uf däm Gebiet nume ds Beschte guet gmue sygi.

Dennzumal het me so ne Tanzkurs als öppis bsunderbar Wichtigs agluegt, es isch es Ereignis gfi, das ds Härz bis i die tiefschte Tiefine ufgwuehlt und erschütteret het. Mi het denn, ou under de Herre, in Bezug uf Toilette bedütend meh agwändet, als hütztag bi Tanzkurse der Fall isch. Zu-me-ne Jadetkleid oder e-me-ne schwarze Anzug het sälbschtredend ou e schtsche Huef, es fogenannts Coqueßfeli ghört, derzue hets e bländend wyhe, gschterkte Schtehrage und e dito gschterkti Hemdsbruststüch brucht, entschprächendi, mit verguldete Chnöpf verlehent Manchette, es wyhes Cravättli, wyhi Glacchändsche, schwarzi Sydeschrümpf und, was ds Wichtigschte isch gfi, es Paar snyi, schwarzi Glanzschüeli. Ohni die wär e Tanzkurs überhaupt nid dänkbar gfi. Die Vorbereitunge zu so e-me-ne Tanzabe hei albe mindeschtens e Schtund i Anspruch gno, alli Familiaangehörige hei müesse hülfe, bis alles ufs Tüpfli klappt het. E ufregendi Schtund, die eim der Schweis us allne Pore tribe het. Eis Mal isch der Chrage z'äng gfi, es anders Mal isch ds Cravättli nid richtig glasse oder hei d'Hose nid die richtige Fält gha. Uf-e-ne toffi Frisur, e exakti Scheitile isch äbefalls gröscht Sorgfalt verwändet worde, under rhylicher Benußung vo Pomade und Haarwasser.

E zweuti Muschterung het de erscht no vor em Schpiegel i der Garderobe näbem Tanzsaal, dā sich a der Chramgaß, Schattsyte, befunde het, schtattgfunde, und es isch albe ou dert no es Wyhi gange, bis mir Tanzjünglinge zum Ytritt i Saal sy bereit gfi. Ds Allege vo de Tanzschüeli und d'Kritik vo der Tanzbäse het ou Zyt i Anspruch gno. Bi de Dame i der gägenüberligende Garderobe isch der Usmarsch i Saal natürlich ou nid gleitiger vor sich gange.

Vo de hütige moderne Länz het me denn no nit gwüßt, mi het nach gueter, alter Väter Sitte Walzer, Chrußpolka, Mazurka und Pas de quatre tanzt, isch zwüsche-n-yne zu de Kläng vor der Washington-Post dur e Saal gschosse und het sich drufabe a-ne-re Polonaise wieder könne erhole.

Im Afang isch die Gschicht no grüslig holperig gange, und die Herre Cavaliers hei e Mordsangschit gha, ihri Dame um d'Taille z'fasse, wie-n-es vorgschribe isch gfi, der Maître de danse het da und dert müesse nachehälfe, i ghöre-ne no jehte rüefe: „Fest-alten, meine Erren, die Damen nicht beißen.“ Schpäter isch die Usmunterung nümmer nötig gfi, d'Annäherung isch ganz vo selber cho. Zwüsche-n-yne hets zur Abwäschlung ou öppe e Dametour gäh, mit Walzer, Polka, Mazurka, es Ereignis, das eim über etwaigi Chance bim schöne Gschläch klar und dütlich Uffschluß bracht het.

Im zweute Teil vom Kurs isch d'Quadrille français mit ihre 5 Figure — Le Pantalon, L'Été, La Poule, La Pastourelle, La Prison — a d'Reihe cho, druf abe d'Lanciers, Quadrille croisé und américain, die viel und oft

zu allerhand tragische Verwicklungen und e-me-ne grusige Därenand gfüehrt hei, was bi däm guete Herr Lovetti mängisch chlyneri Wuel usbrüch zur Folg gha het.

(Schluß folgt.)

Humoristisches

Beim Jubiläum.

„Ich blide heute allerdings auf eine fünf- und zwanzigjährige Dienstzeit als Lehrer und Gemeindefekretär zurück; aber ich bin fest überzeugt, daß viele von den Anwesenden dieses schöne Ziel vielleicht in kürzerer Zeit erreicht hätten!“

Bauernlogik.

Agent (der einen Bauern versichern will): „... Bedenken Sie, unsere Gesellschaft, die hat drei Millionen Reserfonds!“

Bauer: „Da versichere ich mich nicht bei Euch, da können Sie nicht viel ausbezahlt haben, sonst hätten Sie nicht so einen Haufen Geld beisammen!“

Ausweg.

„Wie? Sie als Siebziger wollen Ihre zwanzigjährige Wirtschafterin heiraten — ich meine, die ist doch ein bißchen jung für Sie?“ — „Ja ja, recht haben Sie, ich werde noch ein paar Jahre warten!“

Unangenehm.

Drei ältliche Damen, die sich sehr für Wohltätigkeit begeistern, besuchen eine Besserungsanstalt für vorbestrafte Frauen. Der Direktor führt sie zunächst in ein Zimmer, in dem zwei Frauen handarbeiten. Die eine Besucherin flüstert dem Direktor zu: „Was für lasterhafte Physiognomien! Wer sind diese Weiber?“ — „Das ist das Empfangszimmer“, jagte der Direktor, „und dies sind meine Frau und meine Tochter.“

Noble Kundschaft.

Wirt: „... O, seine Gäste verkehren bei mir; neulich hat sogar ein Graf bei mir gespeist!“ — Fuhrmann (ungläubig): „Na, na...?“ — Wirt: „Bitt' schön, hier hängt sein Hut mit der Visitenkarte... Den habe ich zurückbehalten, weil er nicht bezahlt hat!“

Sehr glaubwürdig.

„Wie können Sie behaupten, daß Sie mir diesen Staubsauger unter dem Selbstkostenpreis verkaufen? Leben Sie von der Luft oder von der Liebe?“ — „Nein, von den Reparaturen!“

Jäger-Latein.

Herr Krause reiste nach Afrika, auf Tigerjagd. Er verabschiedet sich: „Nichts Leichteres“, sagt er. „Die Augen des Tigers leuchten wie zwei Reflektoren, auf hunderte Schritte Entfernung. Und so zielt man einfach in die Mitte.“

Herr Krause kehrt nach einem Jahre zurück. Er brachte aber nichts mit. „Denn“, erklärte er seinen Freunden, „die Tiger sind auf einen fabelhaften Kniff gekommen: sie kommen immer zu zweit und jede Bestie schläßt das eine Auge.“

„Warum gehst du auf den Balkon, wenn ich singe?“

„Damit die Nachbarn sehen, daß ich dich nicht mißhandle.“